

An den Rat der Stadt Blomberg
z. Hd. Herrn Bürgermeister Geise
Marktplatz 1
32825 Blomberg



Blomberg, den 22.11.19

Silvester der Zukunft

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Geise,

die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen beantragt

ein Engagement der Stadt Blomberg, um drohende Verbote von Silvesterfeierlichkeiten und privater Pyrotechnik zu vermeiden. Dazu ergreift die Stadt Maßnahmen, um die negativen Auswirkungen von Pyrotechnik zu reduzieren.

Wir möchten, dass die Menschen in Blomberg und seinen Ortsteilen weiterhin den Jahreswechsel traditionell feiern können!

Für den kommenden Jahreswechsel appelliert die Stadt Blomberg daher öffentlich an alle Bürger und Bürgerinnen der Stadt Blomberg für einen sauberen und umweltfreundlichen Jahreswechsel. Wir möchten, dass die Menschen in Blomberg und seinen Ortsteilen ihren Beitrag zu einem stressfreien und klimafreundlichen Silvester leisten, indem sie ihre privaten Feuerwerke deutlich einschränken und sich auch an eine zeitliche Begrenzung von Feuerwerk halten.

Im kommenden Jahr erarbeitet die Stadt ein Konzept mit Maßnahmen, um die Auswirkungen der privaten Pyrotechnik zu beurteilen, beispielsweise die Feinstaubwerte, Akzeptanz der Bevölkerung und ähnliches. Hierbei spielen Überlegungen eine Rolle hinsichtlich der Einrichtung von Verbotszonen in sensiblen Bereichen wie beispielsweise der historischen Altstadt. Außerdem überprüft die Stadt Maßnahmen wie Angebote zentraler Feuerwerke oder Ausweisung von Plätzen in der Nähe von Verbotszonen, an denen Feuerwerk ermöglicht wird. Dabei werden auch Konzepte anderer Städte in Betracht gezogen. Beispielsweise wird in Landshut mit Lasershow und Musik anstatt mit einem Feuerwerk gefeiert. Unter dem Motto "Gemeinsam feiern und Gutes tun" plant die Gemeinde Haar im Münchner Osten ein professionelles Groß-Feuerwerk für alle im Sportpark Eglfing. Die Bürger werden gebeten, auf eigenes Feuerwerk zu verzichten und stattdessen das Geld für bedürftige Mitbürger zu spenden.

Begründung:


Nach Information des Bayerischen Rundfunks ist mehr als die Hälfte der Deutschen einer Umfrage zufolge für ein Feuerwerksverbot in den Innenstädten. An Silvester werden laut Umweltbundesamt rund 5.000 Tonnen Feinstaub freigesetzt. Verletzte Menschen, verschmutzte Plätze, Lärm und Brandgefahr: Aus Sicherheitsgründen verbieten immer mehr Städte das private Böllern in der Innenstadt. Die Deutsche Umwelthilfe beantragt derzeit in 67 Städten ein Verbot privater Feuerwerksballerei. Feuerwerks- und Knallkörper verschmutzen nicht nur erheblich die Luft und vermüllen unsere Straßen und Gärten, sie gefährden zudem auch unsere wunderschönen Gebäude in der Altstadt. Haus- und Wildtiere leiden sehr unter der Knallerei, und das oft schon vorher und auch Tage danach.

In vielen historischen Innenstädten gibt es schon seit längerer Zeit strikte Verbote für Feuerwerkskörper, um Kulturgut zu schützen.

In Berlin wird es in diesem Jahr drei Verbotszonen für Böller und Feuerwerke jeder Art geben. In Freising wurde ein Feuerwerksverbot für die gesamte Innenstadt erlassen. Auch niedersächsische Städte verbannen deshalb nach und nach das Feuerwerk, wie erstmals auch in Hannover. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Einige weitere Beispiele finden sich im Anhang.

Nur, wenn der Jahreswechsel hier maß- und respektvoll gefeiert wird, lässt sich eine strenge Regulierung auch in Zukunft vermeiden.

Mit freundlichen Grüßen



Timo Broecker
(Fraktionsvorsitzender)

Quellen und Beispiele:

Das Umweltbundesamt (UBA) gibt an, dass in der ersten Stunde des neuen Jahres die Feinstaubwerte, die normalerweise um die 20 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft liegen, mitunter auf 2000 oder bis hin zu 4000 in die Höhe schießen können. Zieht man die Straßenverkehrsemissionen als Vergleich heran, so macht Feuerwerk rund 15 Prozent der jährlich freigesetzten Menge aus. Feinstaub kann je nach Teilchengröße nicht nur tief in Lunge und Bronchien, sondern auch ins Blut gelangen und Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems hervorrufen.

Insgesamt verliere die Bevölkerung in Deutschland durch Luftverschmutzung mit Feinstaub jährlich 600.000 Lebensjahre, teilte die Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin mit. Inzwischen wird Feinstaub auch als Risikofaktor für Demenz diskutiert.

Quelle: n-tv.de, Gisela Gross, dpa

Beispiele (kurzer Auszug einer sehr langen Liste)

Kreuth im Tegernseer Tal

In Kreuth gibt es zwar kein explizites Verbot von Feuerwerkskörpern. Allerdings hat der Gemeinderat an die Bürger appelliert, sie sollten in diesem Jahr auf das Silvesterfeuerwerk verzichten. Das passe nicht zum Label "Bergsteigerdorf". Alternativ lädt die Gemeinde ab 22.30 Uhr auf die Wiese am Warmbad ein. Es gibt eine kleine Bewirtung und um Mitternacht eine Lasershow.

Straubing

Wie schon in den letzten beiden Jahren sind auch dieses Jahr an Silvester in der historischen Innenstadt von Straubing Böller und Raketen verboten. Dafür organisiert das Stadtmarketing zum zweiten Mal eine große Licht- und Lasershow auf dem Theresienplatz zwischen Tiburtiusbrunnen und Stadtturm. Wie Stadtmarketingsprecher Matthias Reisinger dem Bayerischen Rundfunk mitgeteilt hat, wird nach dem Erfolg im letzten Jahr mit gut 3.000 Besuchern, dieses Jahr aufgestockt: Sowohl bei den Essens- und Getränkeständen, als auch beim Sicherheitspersonal. Die Warm Up-Party, bei der ein DJ auflegt, beginnt um 21 Uhr. Ab 0:00 Uhr startet eine Licht- und Lasershow, die etwa 20 Minuten dauern wird. Ein Böller-Verbot gab es in Straubing erstmals 2016, vor allem als Reaktion auf den verheerenden Rathausbrand in der Innenstadt.

Quelle: Bayerischer Rundfunk

Lüneburg

Im vergangenen Jahr hatte Lüneburg das Abbrennen von Feuerwerkskörpern erstmals stellenweise verboten und bleibt dabei: Die Menschen hätten durchweg positiv auf die neue Regelung reagiert, sagte Joachim Bodendieck, Ordnungsamtsleiter der Hansestadt.

Quelle: NDR 1 Niedersachsen

Harz und Umland

Goslar, Osterode am Harz, Celle, Wolfenbüttel und weitere Städte haben Verfügungen erlassen, die über die gesetzlichen Regelungen hinausgehen. Dort dürfen in den historischen Zentren keine Raketen gezündet werden. In Goslar war 2008 ein Millionenschaden entstanden, nachdem Raketen drei Fachwerkgebäude in der Altstadt in Brand gesetzt hatten. Generell darf in Niedersachsen seit 2009 direkt neben Seniorenheimen, Kinderheimen, Kirchen, Krankenhäusern sowie Reet- und Fachwerkhäusern kein Feuerwerk gezündet werden.

Quelle: NDR